

"Vigilanti Cura" : das päpstliche Rundschreiben über den Film [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FILM - BERICHTE des Schweiz. katholischen Volksvereins

Redaktion und Herausgeber:
Filmbüro des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Luzern, St. Karliquai 12 Postscheck-Konto VII 7495

28. November 1938

nr.4

Das Abdrucksrecht - für den Gesamtinhalt oder für Auszüge - ist ohne Erlaubnis gestattet. Wir bitten jedoch um Verwendung unseres Zeichens vFb und um Zustellung von Belegexemplaren.

" V I G I L A N T I C U R A "

Das päpstliche Rundschreiben über den Film.

DER FILM, EINE GROSSMACHT.

Eine der schönsten und erhabendsten Eigenschaften der Kirche ist ihre Kontinuität. Jeder Nachfolger Petris ist nur ein Glied einer Kette, die nun schon zwei Jahrtausende christlicher Entwicklung verbindet. Jede Enzyklika ist Bestandteil eines Gesetzeskodex, mit dem seit Jahrhunderten nach ewigen Prinzipien die wandelbaren Erscheinungen der Gegenwart beurteilt werden. Bei oberflächlicher Betrachtung konnte man der Kirche natürlich leicht Schwerfälligkeit vorwerfen; aber bei genauerem Zusehen zeigt es sich doch, dass diese zögernde Entwicklung nur das Ergebnis der unerbittlichen Folgerichtigkeit ist, dass die Kirche immer nur genau das Zeitmass braucht, um ein Problem in wohlbedachter, reiflicher Abwägung durchzudenken. Wenn sie zu einer klugen und harmonischen Lösung gekommen ist, haben die übereifrigen Besserwisser sich bereits geistig verausgabt und ausgespielt.

So hat es denn seine tiefe Berechtigung, wenn S.-eiligkeit nach einleitenden Worten voller Besorgtheit und aufrichtiger Freude beginnt: "So oft sich Gelegenheit geboten hat, haben Wir Uns der Pflicht Unseres erhabenen Amtes erinnert und auf dieses Gebiet die Aufmerksamkeit nicht nur des Episkopates und des Klerus gelenkt, sondern auch aller jener rechtschaffenen Menschen, denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt.

Schon in dem Rundschreiben "Divini illius magistri" haben Wir darüber Klage geführt, dass die gewaltigen Propagandamittel dieser Art, die so sehr dem Unterricht und der Erziehung nützen könnten, wenn sie nach richtigen Grundsätzen angewandt würden, oft - leider - dem Anreiz der Laster und schmutziger Leidenschaften dienen."

Dieser Gedankengang und die ganze Enzyklika stellt die dritte Etappe einer weltumspannenden Aktion dar, mit der dieser grosse Papst des 20. Jahrhunderts wieder auf die verschiedenen Diesseitsbezirke für die Erneuerung der Gesellschaft im Geist der Lehre Christi zurückgreift.

Fast verlorene Einflusssphären.

Die ökonomischen Verhältnisse, in denen der Mensch leben muss (woraus sich Probleme wie die des Lohnes, der Arbeitszeit, des Privateigentums und dergleichen ergeben), sind von grossem Einfluss auf das geistige Leben der Menschen. Darum begann die moderne Aktion der Kirche mit "Rerum Novarum" und "Quadragesimo anno", da die Wiederherstellung einer gerechten Sozialen Ordnung die Voraussetzung ist für den Fortschritt der Arbeiterschaft und ihre Wiedergewinnung für das Christentum.

Ein weiterer unmittelbarer Einfluss auf die Gedanken- und Empfindungswelt geht von dem Milieu aus, in dem der Mensch lebt, vor allem also sei-

ner Berufstätigkeit und seinem Arbeitskreis. Hierauf beziehen sich die verschiedenen Enzykliken und Ansprachen betreffend die katholische Aktion: Die Arbeiter müssen selbst durch ihr lebendiges Beispiel den Geist Christi in ihren eigenen Lebenskreis hineintragen und verwirklichen, die Bürger müssen selbst in ihrem Milieu die Lehre Christi verkörpern; die katholische Jugend muss durch ihr Vorbild zum Ansporn für die gesamte Jugend werden, die Erwachsenen müssen durch ihr Beispiel alle Erwachsenen mitreissen. So sind denn die ersten volkstümlichen Auswirkungen entstanden: die Jugendverbände, Männer, Frauen, Arbeiter und Studentenorganisationen, all die verschiedenen Vereinigungen für katholische Aktion.

Neben den natürlich gegebenen Umständen beeinflusst noch ein künstlich geschaffenes Milieu immer stärker und wirksamer Herz und Verstand der modernen Menschen. Diese mächtige Beeinflussungskräfte stellen vor allem Presse, Rundfunk und Film dar. Sie bilden die Welt der Begierden, die "Traumfabrik", sie sind das Medium, in das sich unerfüllte Wünsche und Vorstellungen nach des Tages Mühsal flüchten.

Presse, Radio und Film sind also die drei Grossmächte jener künstlichen Beeinflussungsmöglichkeiten, und die Enzyklika "Vigilanti cura" ist, wie wir sehen werden, die erste ausführliche und zusammenfassende Einzeldarstellung einer weiteren grossen Aufgabe der Katholischen Aktion: Die Erneuerung dieser G r o s s m ä c h t e im Geiste Christi.

AUS DER WELT DES FILMES.

Die grosse Hoffnung. Léon Poirier, der Regisseur der eindrucksvollen Filmbiographie des Paters de Foucauld "L'APPEL DU SILENCE", deren Herstellung durch eine internationale Subskription gesichert wurde, bereitet die Verfilmung von La GRANDE ESPERANCE (Die grosse Hoffnung) vor. In einem grossartigen historischen Rahmen wird er die Erneuerung des untergehenden römischen Reiches durch das Christentum zur Darstellung bringen. Die verschiedenen Organisationen der katholischen Filmaktion des Auslandes setzen sich mit allem Eifer für das Gelingen dieses neuen Vorhabens ein. Zu Gunsten dieses Unternehmens fand unter der Schirmherrschaft des Hilfsbischofs von Versailles, S.E.Msgr.Richard, eine Veranstaltung statt, auf der Poirier aus dem Drehbuch vorlas und einen Vortrag hielt über das Thema "Das Christentum und die Welt des Films" vFb

Ludwig Berger im Frankreich. Die Filmfreunde haben Ludwig Berger nicht vergessen. Von ihm stammt der WALZERKRIEG und jüngst die holländische Fassung des PYGMALION von G.B.Shaw mit Lily Bouwmeester, den wir aus der deutschen Produktion mit Gustav Gründgens und Jenny Jugo noch in bester Erinnerung haben. Er hat nun auch in Paris einen Vertrag für drei grosse Filme unterzeichnet. DREI WALZER mit Yvonne Printemps und Pierre Fresnay in den Hauptrollen wird dort sein Debut sein. Es ist dies eine Verarbeitung der bekannten Operette von Marchand und Willemetz; ferner wird Hans Müller, der bekannte Autor des WEISSEN ROESSL mitarbeiten.

Nach Vollendung dieses ersten Filmes wird Berger an eine Verfilmung des Lebens von HENRY DUNANT, des Begründers des Roten Kreuzes, herangehen.

Es wird interessant sein, diesen Film zu vergleichen mit einem ähnlichen Vorhaben der Majestic-Film. Unter dem Titel BAS LES ARMES (Die Waffen nieder) wird hier Leben und Werk von Dunant und Florence Nighingal und das humanitäre Wirken des ROTEN KREUZES in der ganzen Welt verherrlicht.

FILM UND LITERATUR. Schon häufig wurde darauf hingewiesen, dass der Film sich von den grossen Erfolgen der Literatur und des Theaters nährt, statt eigene Wege zu gehen und die ungeahnten filmischen Möglichkeiten zu erschöpfen.

Zu diesem Thema schrieb der französische Regisseur Raymond Bernard an den Filmredaktor des 'Jour-Echo de Paris' unlängst folgende, zukunfts-freudige Zeilen: "Ich glaube nicht, dass man für alle Zukunft in den Schätzen der Literatur graben kann. Fast alle Klassiker sind schon durch und durch auf Verfilmungsmöglichkeit durchsucht. Dann endlich wird der Film, als selbständige Kunstgattung, von begabten Autoren bedient werden,